

Der "Zwieback" ist Teil des Skulpturenpfades der Stadt Friedrichsdorf. Im Auftrag der Kulturstiftung ließ Gehrmann die aus zwei überdimensionalen Zwiebäcken bestehende Plastik, die heute einen Kreisel in der Innenstadt schmückt, nach seinen präzisen Vorstellungen fertigen. Er erinnert damit an eine alte Tradition der Stadt, in der früher bis zu 15 Fabriken das duftende Trockenbrot produzierten.

Auf der Suche nach dem "schönsten" Zwieback fiel die Wahl auf das Produkt der Firma Praum, einem alten Friedrichsdorfer Traditionsunternehmen. "Mich hat die Form des Zwiebacks als Stehle interessiert. Markant ist vor allem die Wölbung und Einschnürung am oberen Ende, fast schon wie bei einem Kopf", so der Künstler. Wichtig war ihm, möglichst genau die raue Struktur eines echten Zwiebacks wiederzugeben. So ist die Oberfläche dem Porenbild des Brotes nachempfunden, allerdings stark vergrößert, um die Fernwirkung auf dem Kreisel zu erzielen.

Ausgehend von Pinselzeichnungen entstand nach kurzer Zeit ein kleines Modell. "Für mich, als Künstler, war es sehr beeindruckend mitzuerleben wie aus meinem kleinen Entwurf, mit der modernen Computer- und Lasertechnik, sowie dem handwerklichen Geschick der Firma Arnold, der große Zwieback entstand", erinnert sich Gehrmann. Ihn fasziniere noch immer die Wahl des Werkstoffes Corten, das mit seiner besonders facettenreichen Patina feine malerische Strukturen ausbilde. "Die Farbe wechselt von leuchtendem Gelbbraun im Sonnenlicht bis hin zum schwarzbraun wenn die Oberfläche feucht ist. Die Oberfläche erscheint manchmal fast zart, dann wieder kontrastreich je nach Lichteinfall. Das ist wahnsinnig spannend."



# Realisierung

Für die Konstruktion und die Fertigung des Kunstwerks bestand die Herausforderung in der genauen Wiedergabe der typischen Zwieback-Struktur. Mit dem Pinsel brachte der Künstler die Poren zunächst zu Papier, Arnold-Konstrukteure übernahmen die Konturen vom Modell und fuhren die Formen von Hand Punkt für Punkt ab, um die Linienführung für den Laser festzulegen. Anschließend wurden die Poren aus fünf Millimeter dickem Cortenstahl, einem wetterfesten Baustahl, der bei freier Bewitterung nach einigen Wochen eine optisch sehr reizvolle Patina entwickelt, ausgelasert. Nach 4-wöchiger Planung und Fertigung bildete sich in einem 10 Wochen dauernden Oxidationsprozess unter der eigentlichen Rostschicht eine besonders dichte Schutzschicht aus Sulfaten/Phosphaten, die den Zwieback vor weiterer Korrosion schützt. Als Besonderheit entschied man sich bei der Fertigung dafür, die Zunderschicht auf dem Blech, die beim Warmwalzen im Stahlwerk entsteht, nicht zu entfernen. Üblicherweise werden Cortenstahl-Bleche gestrahlt, um eine gleichmäßige und homogene Oberfläche zu erhalten. Beim Zwieback wurde darauf verzichtet. Im Ergebnis entstand auf der 2,50 Meter hohen und 2,20 Meter breiten, sowie 585 Kilogramm schweren Skulptur eine willkürliche, ungleichmäßige Oxidationsschicht.



# Vita



### **Eckhard Gehrmann**

#### 1957

geboren in Bad Homburg v.d.H.

#### 1982 bis 1989

Studium an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste / Städelschule in Frankfurt am Main, bei Karl Bohrmann, Christian Kruck, Thomas Bayrle und Per Kirkeby.

#### 1991

Erhielt er den 1. Preis der Internationalen Senefelder-Stiftung / Offenbach am Main, für seine großformatigen Lithographien.

## seit 1990

Ausstellungen u.a. Museum Goch am Niederrhein; Pfalzgalerie Kaiserslautern; Marielies Hess-Stiftung im Hessischen Rundfunk, Frankfurt am Main; Kunst-Raum-Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart / Hohenheim; Kommunale Galerie im Leinwandhaus, Frankfurt am Main; Galerie Patio, Neu-Isenburg; Art Multiple, Düsseldorf und Galerie F.A.C. Prestel, Frankfurt am Main; Kunsttreppe, Frankfurt am Main; Galerie m50 Frankfurt am Main; Galerie Kula Split; Galerie k9 aktuelle Kunst, Hannover; Ausstellungshalle A1 Frankfurt am Main; ArtLantis, Bad Homburg.

Er lebt und arbeitet in Friedrichsdorf im Taunus.

